Nr. 107
August 2002

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

Nr. 107 August 2002 26. Jahrgang Auflage 3100
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: *Elisabeth Widmer*
Redaktionskommission: *Margrit Fürer, Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed*
NVS-Postadresse: *Sekretariat NVS, Kesselhaldenstr. 17 A 9016 St. Gallen*
E-Mail-Adresse: *elwidmer@dplanet.ch*
Postkonto: *90-16478-1*
Telefon und Fax: *071 288 25 44*
Druck: *Kleindrucksachen Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen Tel. 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 108) erscheinen am 14. November 2002

Redaktionsschluss ist am 30. September 2002

Für die Umschlagbilder dieser Nummer hat uns Hans Oettli (071 223 48 21) zwei Fotos aus seiner grossen Sammlung zur Verfügung gestellt.

Titelblatt: *Noch ist er kein Flugkünstler – dieser etwa zwei Wochen alte Zaunkönig und daher auf gute Verstecke angewiesen.*

Schlussblatt: *Ein wahres Kunstwerk, so ein Zaunkönignestchen!*

Mehr über das Leben des Zaunkönigs erfahren Sie auf der letzten Seite dieses Hefts.

Inhalt

1 Editorial
2 Rückschau auf Veranstaltungen
12 400. NVS-Vorstandssitzung
14 Vorschau auf Veranstaltungen
21 Kurznachrichten
22 Bau und Planung - allgemein
24 Bau und Planung - als es den NVS noch nicht gab...
26 Fledermausverein
28 Verbandsbeschwerderecht
30 Praktischer Naturschutz
32 Vom Apfel zum «Buurä-Schämpis»
36 Jugendgruppe
40 Stadtschaufenster «Vision Steinach»
43 Zum Hinschied von Rolf Dierauer
44 Zaunkönig

EDITORIAL

Liebe Naturschutzfreunde,
Liebe Vereinsmitglieder,
Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Sommerzeit. Vielleicht haben Sie sich auch auf lange Tage, Sonne und Wärme - auf eine etwas weniger hektische Zeit und Gangart gefreut. Vielleicht waren Sie bereits in den Ferien oder Sie schwelgen in Vorfreude darauf. Sie bestaunen in fremden Ländern oder einsamen Regionen üppige, wilde Natur. Bilder von solchen Schönheiten haben Sie mit moderner Digitalkamera, Film- oder Fotoapparat - oder in Ihr Herz - aufgenommen. So ein Urlaub geht zu schnell vorbei. Wichtig ist, dass wir uns auch in der Umgebung in der wir den Alltag verbringen, wohlfühlen. Unsere Stadt und die Umgebung bieten glücklicherweise noch viele grüne Oasen die Erholung garantieren. Auch das Grün zwischen den Häusern, im Siedlungsraum, trägt zum Wohlbehagen bei. Der Erhaltung dieser Werte gelten viele unserer Bemühungen. Der derzeitige Bauboom fordert die Kräfte der Arbeitsgruppe Bau- und Planung NVS (von Sommerloch - keine Rede!). Sie überprüft Baugesuche und wacht über die Einhaltung gesetzlich geregelter Bauabstände gegenüber den Nachbarn, Wäldern, Schutzzonen und Gewässern. Die Grünplanungen bei Neuanlagen werden ebenfalls genau überprüft. Nicht als Bauverhinderer sondern als Anwalt der Natur bedient sich der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung - sofern zwingend notwendig - des Verbandsbeschwerderechts. Eine wichtige gesellschaftliche und staatspolitische Aufgabe. Unsere 3'152 Mitglieder sind moralische Unterstützung, dafür danken wir.

Wir wünschen Ihnen eine erholsame Sommerpause.

Elisabeth Widmer, NVS-Co-Präsidentin

RÜCKSCHAU AUF VERANSTALTUNGEN

Feldbegehung «Lebensraum Hecke» mit Stefan Buob
Sonntag, 07. April 2002

An einem sonnigen, jedoch recht kühlen Sonntagmorgen laden der Botanische Garten zusammen mit dem NVS zu einer Feldbegehung ein, die unter der Leitung von Stefan Buob, Forsting. beim Kantonsforstamt und NVS-Vorstandsmitglied stattfand.

Der Titel «Lebensraum Hecke» hat Interesse geweckt und so treffen immer mehr Leute bei der Busendstation St. Georgen-Bach ein. Auch der Bus, der etwas später als 10:15 h eintrifft, bringt weitere Wissbegierige. So können Stefan Buob und Margrit Fürer vom Vorstand NVS die stattliche Zahl von 19 Erwachsenen und 4 Kindern begrüssen.

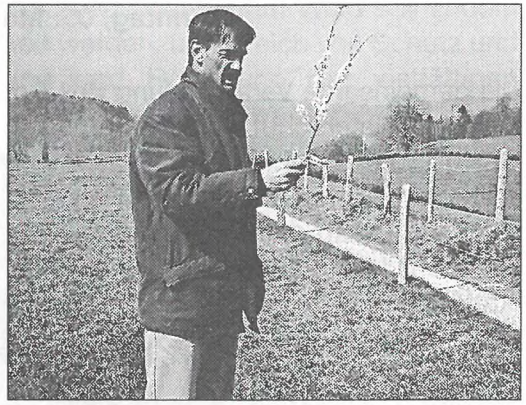
Es bläst ein kühler Wind und so ist man froh, sich in Bewegung zu setzen, den Laderenweg hinauf, Richtung Freudenberg.

Gleich am Anfang des Weges macht Stefan Buob auf die dort wachsende Wildbirne aufmerksam, die sich zusammen mit Wildapfel, gut für Heckenpflanzungen eignet.

Auf dem Freudenberg angekommen, wird uns erklärt, dass Hecken ursprünglich als Abgrenzung zwischen zwei Flächen angelegt wurden. Als der elektrische Viehzaun noch nicht erfunden war, hinderten Hecken das Vieh, die Grenzen zu überqueren. Durch regelmässiges Zurückschneiden wuchsen die Hecken sehr dicht und der Bauer brauchte kein Holz um Zäune zu erstellen. Man bezeichnet eine gestutzte Hecke auch als Lebhag (lebender Hag). So sind Hecken lebende Relikte aus früheren Zeiten. Mit der Einführung von landwirtschaftlichen Maschinen wurden viele Hecken gerodet, da sie die mechanische Bewirtschaftung der Wiesen und Felder behinderten.

In den letzten Jahrzehnten hat man die ökologische Bedeutung von

Hecken erkannt und sie sind deshalb gesetzlich geschützt. Für die Erhaltung und Pflege der Hecken werden den Bauern Beiträge bezahlt, dafür müssen sie entlang einer Hecke einen Streifen Wiesland extensiv bewirtschaften. Auf der Krete des Freudenbergs angelangt, besichtigt die Gruppe die dort vorhandenen Hecken. Stefan Buob erklärt anhand von Musterzweigen, welche Pflanzen sich für eine Hecke am besten eignen und Vögeln, Insekten und Kleintieren Schutz und Nahrung bieten. Es sind dies vor allem Schwarz- und Weissdorn, Kreuzdorn, verschiedene Arten von Hartriegel, Geissblatt und Schneeball, ebenso Holunder schwarz und rot, Liguster, Stechpalme, Hunds- oder Hagrose, Hasel, Pfaffenhütchen usw.



Wir erfahren, dass die Stadt im Rahmen der Schutzverordnung «Dreilinden-Notkersegg» ein Ökobüro beauftragt hat, die dortige Situation der Hecken zu beurteilen. Mit Hilfe von Luftbildern wurde die Entwicklung der letzten ca. 70 Jahre verfolgt. Auf einem Plan zeigt uns Stefan Buob, wie das Gebiet vor dem 2. Weltkrieg aussah, wie später (bis ca. 1960) schon etliche Hecken verschwanden und ausserdem einige den Ueberbauungen (z.B. Kammelenberg) zum Opfer gefallen sind.

Erfreulich, dass sich die Landwirte im genannten Gebiet, in den letzten 40 Jahren, eher «heckenfreundlich» verhalten haben.

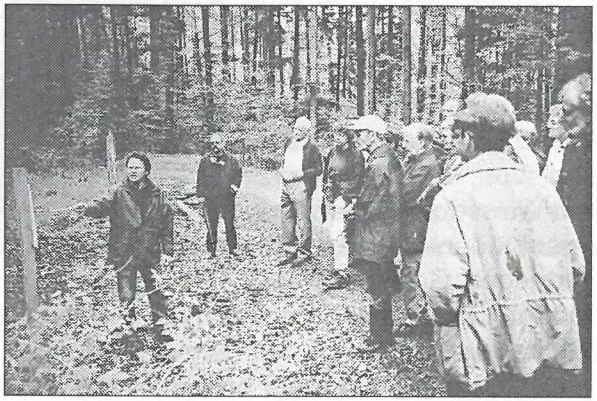
Aus der Gruppe der «Heckenwanderer» werden immer wieder Fragen an den Fachmann Stefan Buob gestellt. Bei seinen interessanten Ausführungen ist die Zeit sehr rasch vergangen und gegen Mittag ist die Führung zu Ende, wobei am Nachmittag eine Wiederholung stattfindet.

Manette Zwissler-Reed, NVS-Vorstandsmitglied

RÜCKSCHAU AUF VERANSTALTUNGEN

Feldbegehung «Naturnahe Waldbewirtschaftung»
mit Christian Trionfini
Sonntag, 05. Mai 2002

Die gemeinsame Veranstaltung des Botanischen Gartens St. Gallen und des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) zum Thema «Waldbewirtschaftung im Staatswald Hätteren» lockte eine stattliche Anzahl Interessierter zu dieser öffentlichen Feldbegehung. Christian Trionfini (Revierförster, NVS-Vorstands- und Ehrenmitglied) zeigte vor Ort auf eindrückliche Weise, was unter «Wald» zu verstehen ist.



In oberflächlicher Betrachtungsweise, vielleicht noch im Hinterkopf die Bilder von tausenden in Reih und Glied aufgestellten Monokulturen von Fichten, ist man schnell geneigt, den Hätteren-Wald als «unordentlich und ungepflegt» zu bezeichnen.

Einmal mehr wurde einem bewusst, dass der Begriff Wald nicht einfach mit einer Ansammlung von Bäumen erklärt werden kann. Licht, Schatten, Bodenbepflanzung, Baumartenzusammensetzung, Tiere, Insekten und vieles mehr stehen in direkter Abhängigkeit zueinander. Unter Berücksichtigung all dieser Parameter erscheinen die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten angelegten Monokulturen erst recht als unnatürlich. Waldpflege, das wurde allen Anwesenden sehr lebhaft vermittelt, ist mit langfristigen Massnahmen verbunden und nicht einfach gleichzusetzen mit einer bis ins Detail «herausgeputzten» Ansammlung von Bäumen.

Weitsichtig und im Dienste von Natur und Umwelt sind denn auch die Betriebsziele im Staatswald Hätteren festgelegt. So ist in Bezug auf Ökologieziele der Wald Bestandteil der Lebensräume seltener oder bedrohter Tierarten und es braucht genaue Planung zum Schutz derselben. Dem Naturschutzgedanken im Wald soll zudem beispielgebend nachgekommen werden. Im Bereich von Schutz und Wohlfahrt sind die Erhaltung und Förderung der vielfältigen Schutzwirkungen (Wasser, Steinschlag, Trinkwasser, Wind, Luft, usw.) unserer Wälder mit stabilen Strukturen als wichtige Ziele formuliert.
Die interessanten und klärenden Ausführungen unseres kompetenten Christian Trionfini haben wesentlich dazu beigetragen, dass der Staatswald Hätteren von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als sehr gepflegter Wald im Sinne der Natur wahrgenommen wurde.

Robert Schmid, NVS-Co-Präsident

Jahresbeitrag 2002 – 10 Franken

Liebes NVS-Mitglied

Haben Sie Ihren Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 2002 bereits bezahlt?

Unsere Kassierin teilt hoch erfreut mit, dass bis zur Drucklegung schon der grösste Teil aller Mitgliederbeiträge verbucht werden konnte.

Bitte überweisen Sie unserem Naturschutzverein Ihren Jahresbeitrag möglichst bald! Sie ersparen uns dadurch unnötige Kosten und zusätzliche Arbeit. Wir danken Ihnen herzlich!

In Familien mit mehr als einer Mitgliedschaft ist für jedes Mitglied ein Jahresbeitrag einzuzahlen. Wenn Sie den Jahresbeitrag etwas aufrunden, so sind wir Ihnen auch dieses Jahr natürlich wiederum sehr dankbar.
Wir empfehlen Ihnen unseren Verein auch für Kondolenzspenden (Postkonto 90 – 16478 – 1).

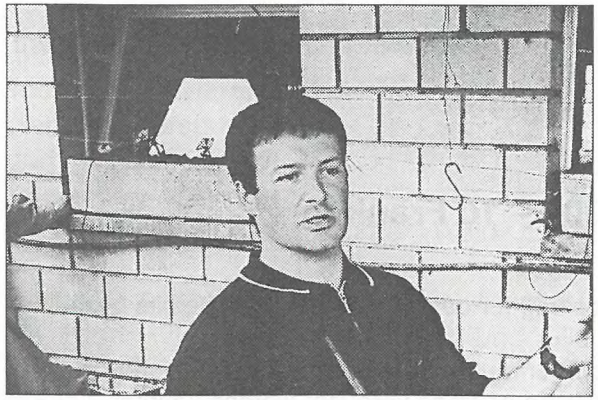
RÜCKSCHAU AUF VERANSTALTUNGEN

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten
Samstag, 11. Mai 2002

Kauft einheimische Produkte

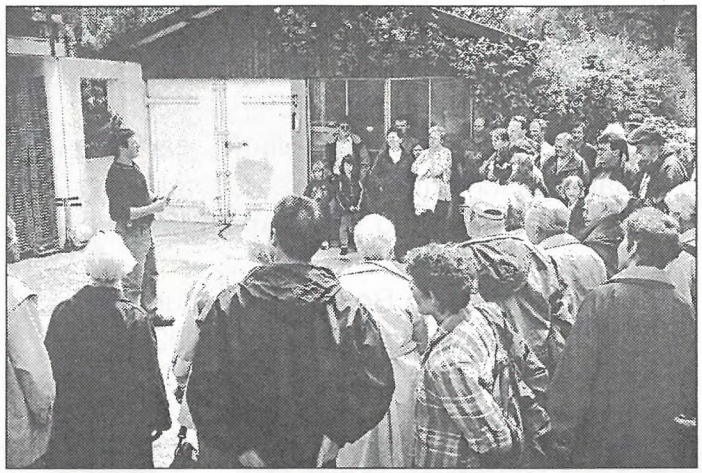
Diese Veranstaltung versprach bereits in der Ausschreibung interessant zu werden. Nicht wenige waren, teils mit gemischten Gefühlen, der Einladung gefolgt, ging es doch um die «Massenproduktion von Beeren in Treibhäusern».

Auf eindrückliche Art und Weise haben uns Urs Bodenmann und seine Familie ihren stattlichen Bauernhof gezeigt und sehr offen und klärend auf die vielen Fragen geantwortet.



Dass der wirtschaftliche Aspekt der Beerenproduktion auch zu einer Existenzfrage wird, ist unbestritten. Beeindruckend war die Anordnung der schmalen Beete auf Brusthöhe. Diese ermöglichen das Gedeihen freihängender Beeren, welche ergonomisch sinnvoll und rationell geerntet werden können. Klar kam aber zum Ausdruck, das der ökologische Gedanke in der Beerenproduktion bei der Familie Bodenmann kein Fremdwort ist. So wird beispielsweise der abfliessende Dünger aufgefangen und weiter verwertet.

Dass dieser Veranstaltung mehr als 90 Personen beiwohnten, zeigt das grosse Interesse auf beiden Seiten. Wer einmal die Massenproduktion in südlichen Ländern gesehen hat, kann ermessen, dass die Produktion auf dem Bauernhof der Familie Bodenmann damit



nicht zu vergleichen ist. Die Schweiz als kleiner Produzent, im Vergleich zum Ausland, ist auf eine Erntezeit ausserhalb der Massenimporte angewiesen. Ich denke, auch bei Beeren ist die Aufforderung «Kauft einheimische Produkte» – schon hinsichtlich der Frische des Produkts und des kurzen Transportweges – angebracht.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch der Bäuerinnenvereinigung, die uns nach dem lehrreichen Rundgang mit gefüllten Brötchen und einem feinen Erdbeerdessert, mit Beeren aus eigener Produktion, verwöhnte.

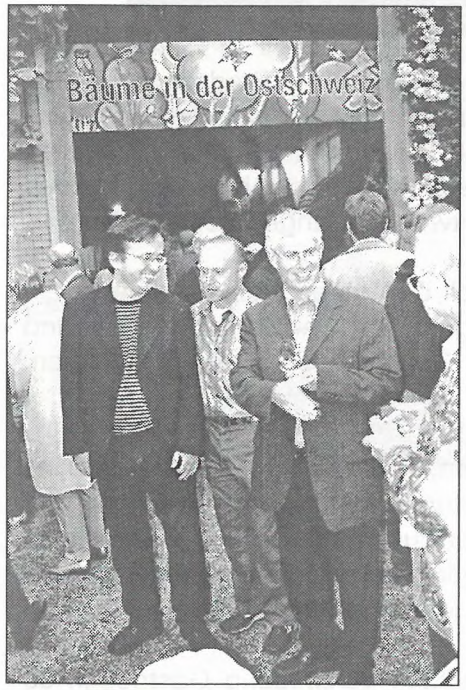
Einmal mehr darf festgestellt werden, dass die vor einigen Jahren ins Leben gerufene jährliche Veranstaltung zwischen dem NVS und den Landwirten Stadt und Land näher zusammen bringt. Es war eine interessante Veranstaltung die zwar nicht alle Fragezeichen beseitigt, das gegenseitige Verständnis jedoch gefördert hat.

War dieses Jahr die Bezirksbäuerliche Vereinigung Gastgeber, so wird sich der NVS schon bald Gedanken machen, was wir im Jahr 2003 präsentieren wollen.

Robert Schmid, NVS-Co-Präsident

RÜCKSCHAU AUF VERANSTALTUNGEN

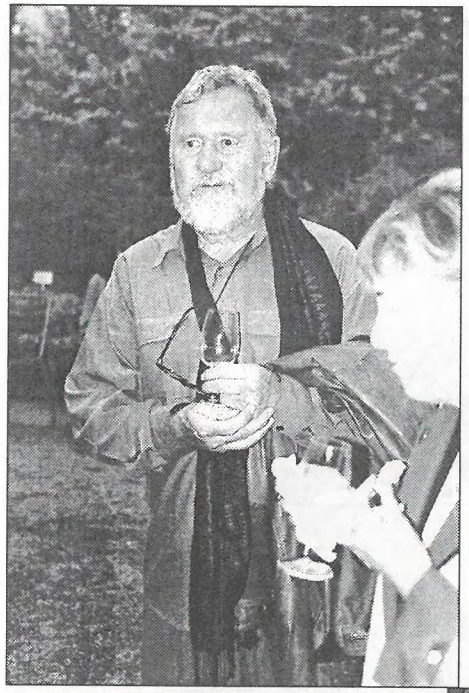
Bildbericht über
Buchvernissage «Rogghalmlinde, Harfentanne,
Baumgeschichten aus der Ostschweiz»
vom Freitag, 07. Juni 2002
und
Gartenfest im Botanischen Garten
vom Sonntag, 09. Juni 2002



Die Buchautoren:
Peter Müller, links
Hanspeter Schumacher, rechts

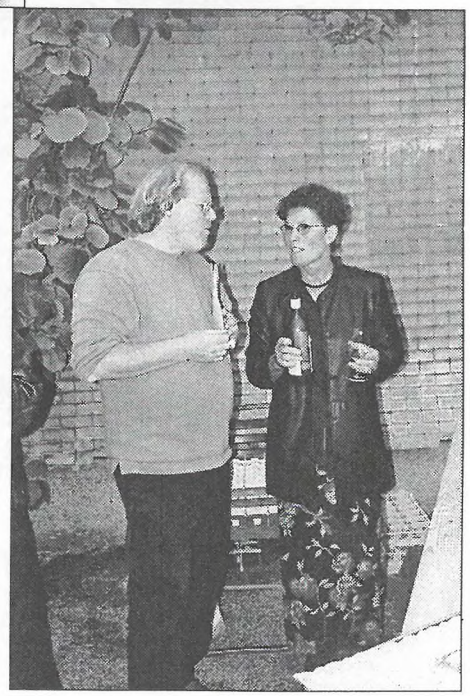
Der Fotograf:
Chris Mansfield, Mitte

Stadträtin Elisabeth Beéry Siegwart
als aufmerksame Zuhörerin



Hans Peter Knapp
Gartenpädagoge des
Botanischen Gartens St. Gallen

Elisabeth Widmer
NVS-Co-Präsidentin
im Gespräch mit
Reto Voneschen

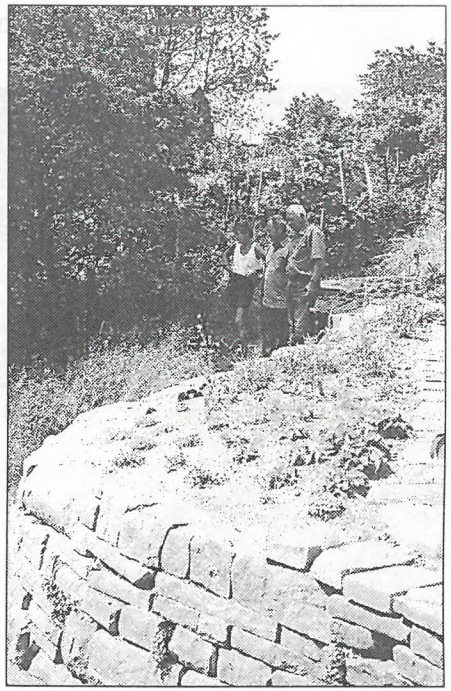


Bildimpressionen vom Gartenfest

RÜCKSCHAU AUF VERANSTALTUNGEN

Tag der offenen Türe im NVS-Naturgarten
Sonntag, 16. Juni 2002

Bilder von Ulla Koegler
«üppiges Grün im Naturgarten»



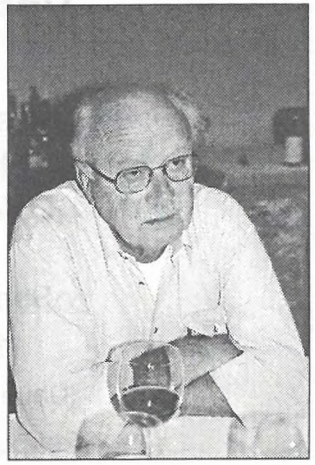
400. NVS-VORSTANDSSITZUNG

Am 16. Februar 1970 gründeten 21 Personen den «Natur- und Vogelschutzverein St. Gallen und Umgebung». 1976 wurde der Verein umbenannt und heisst seither «Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS)». Viele Frauen und Männer setzten sich engagiert für die Belange der Natur ein und trugen Verantwortung in der Vereinsleitung. Am 28. Juni 2002 stand die 400. NVS-Vorstandssitzung auf dem Terminplan. Nach einer kurzen offiziellen Sitzung waren ehemalige Vorstandsmitglieder eingeladen, diesen Anlass mit den amtierenden Vorstandsmitgliedern - ohne Traktandenliste - zu feiern. Es wurde ein Abend mit Rückblick auf fröhliche und traurige Begegnungen, auf Jubiläumsanlässe , viele interessante Veranstaltungen, auf Erfolge und Misserfolge. Die Komplimente, Anregungen und Ermunterungen an die jetzige Vereinsleitung wurden wie Honig aufgesogen - eine grosse Naturschutzfamilie die sich versteht.

Ich danke allen «Ehemaligen» die mit uns zusammen gefeiert haben.

Elisabeth Widmer NVS-Co-Präsidentin

Toni Christen + Josef Märkli



Johannes Hohl

Erna Walser-Müller

Stefan Buob + Gérard van Grinsven

Guido Hoegger + Robert Schmid

Pia Hollenstein

VERANSTALTUNGEN

Botanischer Garten St. Gallen/ Naturschutzverein St.Gallen NVS Öffentliche Führungen

Sonntag, 04. August 2002

10:15 und 15:15 Uhr

(Dauer jeweils ca. 1 1/2 Stunden)

Treffpunkt: Vor dem Naturmuseum

Bäume im Stadtpark und im Museumsquartier mit Robert Mühlethaler

Bis 1872 war der heutige Stadtpark Privatbesitz der Unternehmerfamilie Scherrer. Dann erwarb ihn die Stadt St.Gallen um im ausgedehnten Freiraum verschiedene Projekte im kulturellen Bereich wie Museen, Tonhalle, Musikpavillon und Volière zu verwirklichen. Gleichsam als Fortsetzung des Museums im Freiland entstand damals auch der erste Botanische Garten.

Trotz dieser Bauten blieb genügend Raum für Bäume. Inzwischen sind diese zu wahren Prachtsexemplaren herangewachsen. Einzelne botanische Besonderheiten erinnern zudem an den einstigen Botanischen Garten.

Der Referent ist Leiter der Pflegegruppe Zentrum des städtischen Gartenbauamtes. Er kennt seine «Pappenheimer» bestens und weiss bei einem Rundgang viel Interessantes über sie zu berichten.

VERANSTALTUNGEN

Botanischer Garten St. Gallen/ Naturschutzverein St.Gallen NVS Öffentliche Führungen

Sonntag, 01. September 2002

10:15 und 15:15 Uhr

(Dauer jeweils ca. 1 1/2 Stunden)

Treffpunkt: Botanischer Garten, Vortragsraum

Bäume in Asien und Amerika mit Hanspeter Schumacher

Leiter des Botanischen Gartens

Trotz des eng bemessenen Areals ist der Botanische Garten reich an Bäumen. Darunter befinden sich viele, die in Amerika und Asien einheimisch sind.

Auffallend viele dieser exotischen Bäume gehören Gattungen an, die auch in Europa vorkommen. Diese fremdländischen Ahorne, Eichen oder Birken sind mit ein Beweis dafür, dass zwischen Eurasien und Amerika im Lauf der Erdgeschichte zeitweise Landbrücken existiert haben müssen. Andere Gattungen existierten bis vor den Eiszeiten in unseren Breiten und mussten danach das Feld räumen.

Zur Sprache werden auch Arten kommen, die in Europa nicht vertreten sind und von Pflanzenjägern oft unter abenteuerliche Weise aufgespürt und zu uns gebracht worden sind.

VERANSTALTUNGEN

Arbeitstag im Hubermoos, Samstag, 21. September 2002

Lust zum Arbeiten in der freien Natur?

Auch in diesem Jahr findet im grössten NVS-Schutzgebiet, dem Hubermoos bei Wittenbach, ein Arbeitstag statt. Unter anderem werden Rietflächen gemäht, Tümpel entschlammt und Hecken zurückgestutzt.
Der Arbeitstag im Hubermoos eignet sich ganz besonders auch für Familien mit Kindern. Unter fachkundiger Anleitung werden sie in die Arbeit im Naturschutzgebiet eingeführt.

Aus organisatorischen Gründen ist für die Teilnahme am Arbeitstag eine Voranmeldung erforderlich. Personen, die am Arbeitstag dabei sein wollen, melden sich bis 14. September beim Leiter der NVS-Arbeitsgruppe Hubermoos

André Matjaz, Föhrenstrasse 57, 9113 Degersheim
Telefon 071 371 53 01 oder 079 409 64 64

Programm

07:30 Uhr	Besammlung :b. Spelterini-Platz (Seite Sonnenstr.)
08:00 Uhr	Arbeitsbeginn bei der Hütte im Hubermoos
12:00 Uhr	Abschluss der Arbeiten – Mittagsverpflegung

Falls genügend Interesse vorhanden ist, findet am Nachmittag eine Führung durchs Hubermoos statt. Dabei kann über die nachhaltige Pflege eines solchen Gebietes diskutiert werden.

Ausrüstung:	Der Witterung angepasste, zweckmässige Arbeitskleidung, Gummistiefel oder festes Schuhwerk, Gartenhandschuhe sofern nötig.
Verpflegung:	Znüni, Getränke und Mittagsverpflegung wird durch den NVS organisiert.
Durchführung:	Der Arbeitseinsatz findet bei fast jeder Witterung statt. Im Zweifelsfall gibt Telefon 071 371 53 01 am Vorabend zwischen 19 + 21 Uhr Auskunft über die Durchführung.

VERANSTALTUNGEN

Botanischer Garten St. Gallen/ Naturschutzverein St.Gallen NVS
Öffentliche Führungen

Sonntag, 06. Oktober 2002

10:15 und 15:15 Uhr

(Dauer jeweils ca. 1 Stunde)

Treffpunkt: Botanischer Garten, Vortragsraum

Einheimische Sträucher
mit Ursula Tinner

Die Ausstellung «Bäume in der Ostschweiz» mit der dazu gehörenden Sonderpflanzung bietet eine ideale Gelegenheit, die wichtigsten einheimischen Bäume kennenzulernen. Notgedrungen grenzt das Ausstellungsthema jene einheimischen Gehölze aus, die weit weniger hoch wachsen und zahlreiche Stämme bilden. Mit der Führung, die teils im Vortragsraum, teils im Freiland des Botanischen Gartens stattfindet, soll diese Lücke geschlossen werden.
In der Schweiz kennen wir lediglich 50 einheimische Bäume. Die Vielfalt an Sträuchern ist bedeutend grösser, gehören doch genau genommen auch Kleingehölze wie Thymian, Sonnenröschen oder Silberwurz zur Lebensform der Sträucher. Den Schwerpunkt ihrer Ausführungen wird die Referentin aber bei den Sträuchern setzen, die im Unterholz oder an den Rändern von Wäldern oder in natürlichen Hecken vorkommen.

Die Referentin ist Chemikerin und präsidiert den Botanischen Zirkel St.Gallen.

VERANSTALTUNGEN

Botanischer Garten St. Gallen/ Naturschutzverein St.Gallen NVS Öffentliche Führungen

Sonntag, 03. November 2002
10:15 und 15:15 Uhr
(Dauer jeweils ca. 1 1/2 Stunden)
Treffpunkt: Botanischer Garten, Vortragsraum

Die Flora an der Waldgrenze
mit Koni Frei

Als Folge des geringeren Luftdruckes nehmen die Temperaturen und damit die Dauer der Vegetationszeit mit zunehmender Höhe ab. Dies wirkt sich auf die Artenzusammensetzung der Vegetation sehr stark aus. Besonders einprägsam zeigt sich dieser Wechsel im Bereich ab 1700 m.ü.M. (Nordalpen) oder 2200 m.ü.M. (Zentralalpen), wo das klimatische Umfeld keinen geschlossenen Wald mehr aufkommen lässt.
Der Referent ist im Engadin, um Arosa und im Glarnerland von der Talsohle bis an die Waldgrenze gestiegen und hat dabei die Landschaft und einen Teil der angetroffenen Pflanzen fotografisch festgehalten. Bei seinem Diavortrag nimmt er uns an die schönsten Stellen mit und erläutert die gefundenen Arten.

Für seine jahrelange Tätigkeit im Vorstand und in den Arbeitsgruppen des Naturschutzvereins wurde Koni Frei die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

VERANSTALTUNGEN

Botanischer Zirkel St. Gallen/ Exkursionen und Führungen

Sa 10.8.02	Josef Zoller	**Gluristal**, 09:00 Uhr Talstation Sesselbahn Alt St. Johann
Do 05.9.02	Hp. Schumacher	Abendführung: **Bäume** 19:00 Uhr Botanischer Garten

Ausstellung im Botanischen Garten St. Gallen

bis 12. Oktober 2002	**«Bäume in der Ostschweiz»**

Ausstellungen im Naturmuseum St. Gallen

04. Juli 2002 - 30. März 2003	**«Ammonshörner und Donnerkeile»** Sonderausstellung des Naturmuseums Olten
16. September 2002 - 26. Januar 2003	**«Fledermaus»** sucht Vogel Sonderausstellung der Schweiz. Vogelwarte Sempach
21. September 2002 - 10. November 2002	**«Unter Pinguinen»** Fotografien von B. P. Zehnder, Sonderausstellung des Kulturzentrums Rapperswil
(20. September 2002, 19:00	Vernissage)
bis 27. Oktober 2002	**«Nur eine Maus?»** – aus dem Leben kleiner Säugetiere

VERANSTALTUNGEN

Waldfest
Samstag, 31. August 2002
10:00 - 17:00 Uhr

Walderlebnis für Kinder und Erwachsene mit Erlebnisparcours, Festwirtschaft und Wettbewerb.

ein gemeinsam gestaltetes Programm

- der Ortsbürgergemeinde St. Gallen
- der Waldschule mit integriertem Kindergarten
- der Jagdgesellschaft am Wattbach
- der Naturschule und
- des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen und Umgebung.

Mehr Auskunft über das vielseitige Programm gibt Ihnen der in der Heftmitte eingelegte Flyer.

Adressänderung? Ziehen Sie um in ein neues Heim?

Liebes Vereinsmitglied. Wir freuen uns, wenn Sie uns trotz Domizilwechsel die Treue halten. Für die sofortige Meldung ihrer neuen Adresse sind wir Ihnen sehr dankbar. (Jede Adressänderung die uns durch die Post mitgeteilt wird kostet den Verein zwei Franken.)

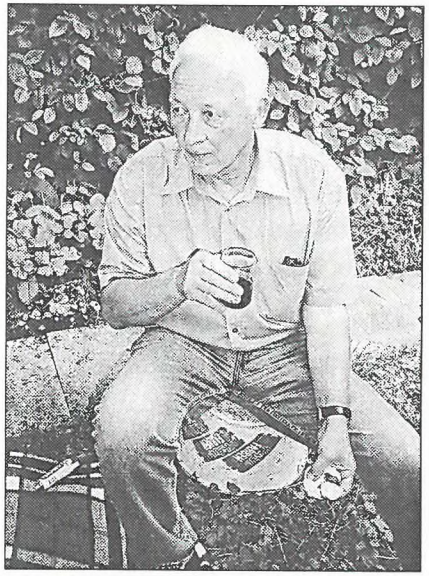
Wir wünschen Ihnen Gesundheit, Glück und Freude in Ihren neuen «vier Wänden» .

Sekretariat NVS, Kesselhaldenstr. 17 A, 9016 St. Gallen

KURZNACHRICHTEN

Korrigenda zu SNN Nr. 106, Mai 2002

Auf Seite 35 der letzten Ausgabe unserer SNN haben wir Ihnen die Namen und Adressen der derzeitigen NVS-Vorstandsmitglieder mitgeteilt. Dabei hat sich ein Druckteufelchen eingeschlichen.



Im NVS-Vorstand waltet nur ein Martin, nämlich unser Martin Koegler, der erfahrene Ornithologe und Praktiker.

Beim 2. Martin sollte der Name «Margrit» stehen.
Wie das folgende Bild zeigt, nimmt unsere Margrit Fürer diesen Fehler aber nicht so tragisch.

BAU UND PLANUNG

Volksbadwiese und Stadtpark

Die Expo-Halle der Gruppe Mummenschanz soll nach Ende der Landesausstellung von Biel nach St. Gallen gezügelt werden. Der Stadtrat hat beschlossen diese Halle auf der Volksbadwiese aufzustellen. Der Gemeinderat hat 955'000 Franken gesprochen, damit die Halle aufgestellt und der Sportplatz verlegt werden kann. Bei Drucklegung der vorliegenden Naturschutznachrichten war bekannt, dass eine Gruppe das Referendum ergreifen will.

Der NVS-Vorstand steht der Verkleinerung einer öffentlichen Grün- und Freifläche am Rand der östlichen Innenstadt kritisch gegenüber. Dies zeigt erneut, wie sehr die öffentlichen Grün- und Freiflächen rund ums Stadtzentrum unter Druck stehen. Weiter wird deutlich, welchen Stellenwert Stadtrat und Bauverwaltung der Erhaltung städtischer Grünflächen beimessen.

Durch die Mummenschanz-Pläne sieht sich der NVS-Vorstand in der ablehnenden Haltung zur Erweiterung des Kunstmuseums im Stadtpark bestärkt. Der Park ist für ihn ein wichtiger Grün- und Freiraum für die Bevölkerung der Innenstadt. Dem NVS-Vorstand ist klar, dass ein Park kein Naturschutzgebiet oder eine ökologische Ausgleichsfläche ist. Er darf trotzdem nicht weiter verkleinert werden. Parks und andere grössere baum- oder buschbestandene Grünflächen im Siedlungsraum sind Freiräume für eine breite Öffentlichkeit. Pärke und Grünflächen lockern das Stadtbild optisch auf, schaffen eine angenehme Atmosphäre und sind «grüne Lungen» im Siedlungsgebiet. Daneben bieten grössere Parkanlagen Lebensraum für die Stadtnatur, beispielsweise für Vögel oder Kleinsäuger.

Der NVS hatte im Rahmen der letzten Teilrevision des Zonenplans eine Umteilung aller öffentlichen Parkanlagen in die Grünzone gefordert. Mit Rücksicht auf den in der Gesamtfrage angestrebten Kompromiss verzichtete er in der politischen Ausmarchung auf die Durchsetzung dieses Anliegens. Die Sicherung der öffentlichen Grün- und Freiflächen bleibt für den NVS-Vorstand ein wichtiges

Festwirtschaft beim Forstwerkhof in Kesswil

- Wildtiere beobachten
- Nachsuche mit dem Jagdhund miterleben
- einheimische Vögel sehen, hören und kennen lernen
- Tierspuren suchen
- Waldsalbe herstellen
- färben mit Waldkräutern
- auf der Wald-Seilbahn fahren
- Wald-Theater
- Bauernhof mit allen Sinnen erleben

- erfahren wie aus Gras Milch wird
- Bäume ohne Augen erkennen
- Baumernte und Hacken von Energieholz
- Baumklettern

So kommen Sie ans Waldfest

Zu Fuss

- Ab Bus-Endstation Bach (ca. 15 min zu Fuss)
- Ab Bushaltestelle Kirche St.Georgen (ca. 20 min zu Fuss)

Mit dem Kleinbus

- Ab Parkplatz Hebelschulhaus verkehrt ein Shuttlebus

Mit dem Auto

- Beim Hebelschulhaus steht eine begrenzte Zahl an Parkplätzen zur Verfügung.

Gedruckt mit Unterstützung von:

ERSPARNISANSTALT
DER STADT ST.GALLEN

Bank «Zur Grünen Thür»
gegründet 1811

Webergasse 8, Oberer Graben
9001 St.Gallen
Telefon 071 228 84 84
Telefax 071 228 84 85
e-mail: info@esg.rba.ch
http://www.easg.ch
Swift: RBABCH22950
PC-Konto 90-4084-1

Ziel. Angesichts der konkreten Baupläne im Stadtpark und auf der Volksbadwiese wird der NVS an der Forderung nach besserem Schutz der innerstädtischen Grünflächen mit Nachdruck festhalten.

Einsprache gegen die Beschneiungsanlage Beckenhalde
Der NVS hat gegen das Baugesuch der Beschneiungsanlage Beckenhalde Einspruch erhoben.

Durch den Wasserbezug für die Beschneiungsanlage, befürchtet der NVS eine massivere Absenkung des Wasserspiegels im Brandweiher, als dies der Gutachter der Bauherrschaft vorrechnet. Dadurch könnte der Weiher seinen Wert als Laichgewässer für Grasfrosch und Erdkröte verlieren. Mindestens könnte sein Wert stark eingeschränkt werden. Die Amphibien laichen an den Ufern des Weihers, und zwar häufig in den vorhandenen Schilfbeständen. Wird der Wasserspiegel des Weihers zu stark abgesenkt, stünde das Schilf im Frühling nicht mehr im Wasser, was die Überlebensfähigkeit von Laich und Kaulquappen mit Sicherheit einschränken würde. Der NVS stellte weiter fest, dass die Wassermengen am Zufluss des Brandweihers nur während vier Tagen, zwischen März und Juli 2001, gemessen wurden. Das Gutachten täuscht so einen kontinuierlichen Wasserzufluss während des ganzen Jahres vor. Der Wasserzufluss während des Winters und besonders in den kalten Beschneiungstagen dürfte aber wesentlich geringer sein.

Weiter lehnt der NVS die Beschneiungsanlage für die Beckenhalde aus grundsätzlichen Ueberlegungen ab. Für die künstliche Beschneiung muss neben einer grossen Wassermenge auch viel Energie aufgewendet werden. Dazu entsteht eine relativ grosse Lärmbelastung für die Umgebung. Diesem Aufwand steht im Fall der Beckenhalde kein genügend grosses öffentliches Interesse gegenüber. Das Vorhaben ist also nach dem Grundsatz des sparsamen Umgangs mit Ressourcen (gemäss Umweltschutzgesetz oder Agenda 21) nicht zu rechtfertigen.

Arbeitsgruppe Bau- und Planung NVS
Leiter der Arbeitsgruppe: Christian Trionfini

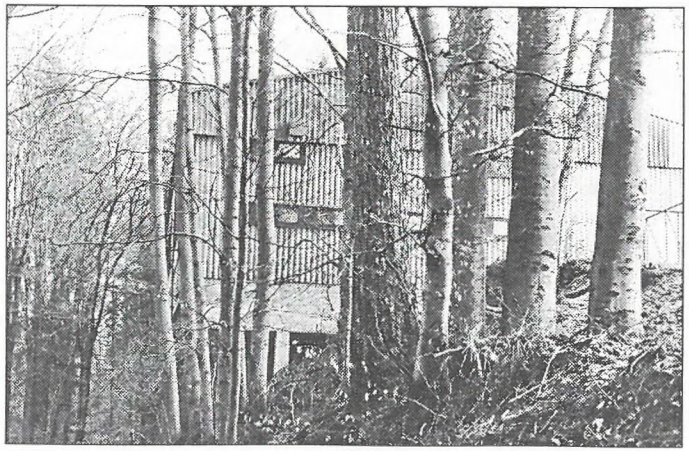
BAU UND PLANUNG

Als es den NVS noch nicht gab...

Seit Ende des letzten Jahres wird in der Stadt St.Gallen intensiv über den Bau einer neuen Eissportanlage im Lerchenfeld diskutiert. Der Grosse Gemeinderat hat das Projekt für 22,8 Mio. Franken vor den Sommerferien gutgeheissen. Am kommenden 22. September werden wir als Stimmberechtige dazu an der Urne Stellung nehmen können.

Eine Bausünde im Wald

Hinter der alten Kunsteisbahn (dem Standort auch der neuen Eissportanlage) und dem Schwimmbad Lerchenfeld steht seit den Sechzigerjahren die Curlinghalle. Nähert man sich ihr vom Rechenwald her, fällt sofort auf, dass sie auf ihrer gesamten Länge im Wald steht. Waldabstand: null Meter!
Heute wäre eine solche Planung zum Glück nicht mehr möglich, und zwar auch dank der Einsprachemöglichkeiten der Umweltverbände. Als die Halle gebaut wurde, gab es den NVS noch nicht. Würde heute dermassen gegen die Natur und den Wald geplant, müsste er auf jeden Fall von seinem Einspracherecht Gebrauch machen – und könnte eine solche Bausünde aufgrund des heute geltenden Baurechts sicher auch verhindern.



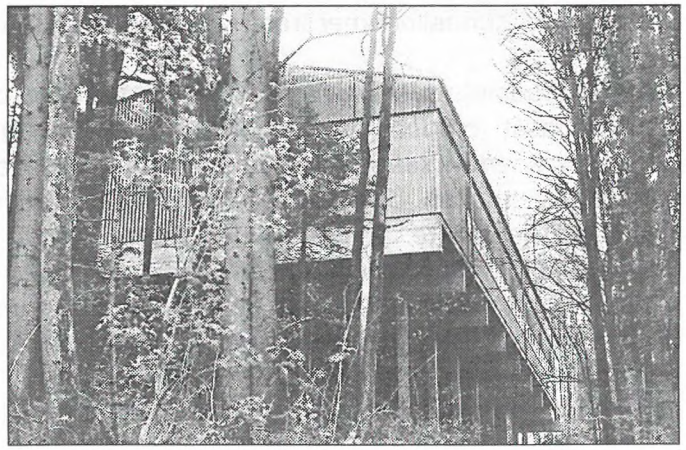
Wichtiges Einspracherecht

In Zusammenhang mit dem Fall des Autorennfahrers Michael Schumacher ist das Verbandsbeschwerderecht einmal mehr in die Kritik geraten. Zu Unrecht, meinen die Mitglieder der NVS-Arbeitsgruppe «Bau und Planung». Umweltverbände machen anerkanntermassen zurückhaltend Gebrauch von ihrem Einspracherecht. Die Zahl der Fälle, die sie auf dem Rechtsweg für die Natur gewinnen, ist zudem überproportional gross. Was ja zeigt, dass die Einsprachen gerechtfertigt waren.
Und wie geht es mit der St.Galler Curlinghalle im Wald weiter? Das vom Grossen Gemeinderat verabschiedete Projekt für die Eissportanlage Lerchenfeld sieht vor, dass diese Halle längerfristig neben der Eishalle an der Zürcherstrasse platziert werden soll. Diese Lösung hätte auch noch den Vorteil, dass die Curlinghalle das Aussenfeld der neuen Eissportanlage beschatten würde. Davon erhoffen sich die Verantwortlichen einen positiven Spareffekt auf den Energieaufwand für die Eisaufbereitung.

Bausünde ausbügeln

Für den NVS ist dann in diesem Zusammenhang wichtig, dass die alte Halle abgebrochen und der dafür benötigte Platz im Wald der Natur zurückgegeben wird. Damit soll eine alte Bausünde ausgebügelt werden. Die Natur erhielte damit zurück, was ihr genommen und verschandelt wurde. Spruchreif wird die Verlegung der Curlinghalle mit Ablauf eines Baurechts für die Curlingvereine allerdings erst ums Jahr 2009.

er



VEREIN FLEDERMAUSSCHUTZ

St.Gallen · Appenzell · Liechtenstein

Im vergangenen Winter wurde der Verein Fledermausschutz St.Gallen - Appenzell - Liechtenstein in St.Gallen gegründet. Den gegenwärtig rund 40 aktiven Fledermausschützern in der Region wird mit dem Verein eine effiziente Struktur angeboten, in der sie Information, Motivation und Unterstützung erhalten. Der Verein richtet sich aber auch an alle Personen, welche sich für Fledermäuse interessieren oder den Schutz und die Erforschung der faszinierenden Tiere unterstützen möchten.

Anlass für die Gründung des Vereins bot der Abschluss des ersten Ausbildungskurses für lokale Fledermausschützer im Kanton St.Gallen und dem Fürstentum Liechtenstein. Als erster Präsident des Vereins wurde Jonas Barandun aus St.Gallen gewählt. Zuvor war der Fledermausschutz über 20 Jahre lang in den Händen einer kleinen Gruppe engagierter Personen.

Beinahe alle Kursteilnehmer traten dem Verein postwendend bei.

Im Vereinsgebiet, das drei Kantone und das Fürstentum Liechtenstein umfasst, braucht es besondere Anstrengungen, um in allen Regionen einen wirksamen und lokal verankerten Fledermausschutz aufrecht zu erhalten. Der Verein Fledermausschutz hat deshalb eine vielfältige Zielpalette: Er fördert den Kontakt unter den regionalen und lokalen Fledermausschützern. Ein periodisch erscheinendes Mitteilungsblatt soll dabei den Informationsaustausch erleichtern. Daneben betreibt der Verein ein Fledermaus-Nottelefon (siehe Kasten) und unterstützt regionale Pflegestationen.
Es besteht grosses Interesse an einem zweiten Ausbildungskurs für

lokale Fledermausschützer. Dies bietet die Chance, den Fledermausschutz noch besser regional zu verankern. Es ist daher ein nächstes Ziel des Vereins, einen solchen Kurs zu organisieren.

Um den Fledermausschutz in der Region voranzutreiben, müssen neue finanzielle Mittel beschafft werden. Dabei wird der Verein Fledermausschutz eine zentrale Rolle spielen. Die Grundlage für die vielfältigen Tätigkeiten des Vereins stellen Mitgliederbeiträge und Spenden dar. Eine Mitgliedschaft kostet mindestens 20 Franken pro Jahr.

Aktive Mitglieder des Vereins besitzen eine Ausbildung als lokale Fledermausschützer und werden in Arbeiten wie Beratung oder Quartierbetreuung einbezogen. Ebenso wichtig sind aber auch Passivmitglieder, welche den Verein ideell und materiell unterstützen und dafür regelmässig regionale Informationen erhalten.

Im Kanton St.Gallen besteht parallel zum Verein Fledermausschutz weiterhin ein öffentlicher Auftrag zur Organisation der Beratung und Quartierbetreuung sowie zur Erfassung neuer Vorkommen und zur Datenverwaltung. Der Auftrag wird in Zusammenarbeit mit aktiven Vereinsmitgliedern durchgeführt.

Jonas Barandun, Präsident Verein Fledermausschutz

Kontaktstelle:
Verein Fledermausschutz c/o Naturmuseum
Museumstrasse 32, 9000 St.Gallen
Telefon für Auskünfte und Unterlagen: 071 242 06 70
E-mail: j.barandun@naturmuseumsg.ch

Nottelefon bei aufgefundenen Tieren: 079 775 41 66

PC: 90 - 764836 - 8

VERBANDSBESCHWERDERECHT

Der Fall Teilzonenplan Guggenbühel in Wolfhalden - besser bekannt unter der Bezeichnung «Projekt Schumacher» - , sowie auch «Swiss-Marina» sorgten in den letzten Wochen für grosse Aufregung. Pro Natura, eine der führenden schweizerischen Natur- und Landschaftsschutzorganisationen wurde zum Teil hart angegriffen. Verschiedene politische Lager sind über den Ausgang der Sachen so aufgebracht, dass sie unser Staatssystem in Frage oder sogar auf den Kopf stellen wollen, dies vor allem durch die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts. Solche unverhältnismässigen Forderungen rufen nach einer Erwiderung, sie soll ein Beitrag zur Versachlichung der teils nur emotional geführten Diskussion leisten.

Das Verbandsbeschwerderecht ist ein Instrument der Rechtsgleichheit. Die Umweltverbände übernehmen mit dem Beschwerderecht eine wichtige gesellschaftliche und staatspolitische Aufgabe und helfen mit, ein faires Staatssystem zu erhalten.

Das Schweizer Volk hat sich im Jahr 1999 eine neue und moderne Verfassung gegeben. Diese basiert auf einer jahrhundertealten Erfahrung. Der wichtigste Grundsatz, der ein friedliches Zusammenleben einer heterogenen Gesellschaft überhaupt erst ermöglicht, ist die Rechtsgleichheit. Diese wird garantiert, indem die verschiedenen Bereiche der Staatsgewalt klar getrennt und kontrolliert werden. Die Rechtsgleichheit schützt vor allem Schwache.

Unsere Gesellschaft hat zur Gewährleistung der Rechtsgleichheit u.a. den Weg über ein Einsprache- und Beschwerdesystem gewählt. Alle Projekte im Bereich Bau und Raumplanung müssen vor der Beurteilung durch die Behörden aufgelegt, d.h. öffentlich zur Diskussion gestellt werden. Dadurch können betroffene Privatpersonen, Firmen oder eben auch Verbände ihre Meinung dazu äussern. Falls ein Verfahrensbeteiligter mit einem Entscheid der Behörden nicht einverstanden ist hat er die Möglichkeit sich zu wehren und mit der zu beurteilenden Frage die verschiedenen Stufen der Rechtsprechung zu durchlaufen. Dies garantiert die

rechtsgleiche Behandlung durch die Behörden nachhaltig. Bekommt ein Einsprecher vom Gericht Recht, sind die Behörden ab diesem Zeitpunkt verpflichtet, ihre Bewilligungspraxis anzupassen. In diesem Regelsystem ist das Verbandsbeschwerderecht ein wichtiger Bestandteil.

Der Schutz des Menschen und der natürlichen Umwelt (Lebensräume, Tiere, Pflanzen, Landschaften, Kulturdenkmäler) ist ebenfalls ein Verfassungsauftrag. Dies widerspiegeln verschiedene Gesetze; so das Umweltschutzgesetz, das Natur- und Heimatschutz-, das Gewässerschutz-, das Raumplanungs-, das Waldgesetz usw. Es liegt im öffentlichen Interesse, dass diese Gesetze im ganzen Land rechtsgleich und einheitlich angewendet werden. Zur Umsetzung dieses Ziels wurde den Umweltverbänden vor über 35 Jahren das Beschwerderecht übertragen. Sie werden vom Bundesrat legitimiert, wenn sie sich über 10 Jahre aktiv für die Umwelt eingesetzt haben. Aber auch gesellschaftlich sind die Umweltverbände zur Wahrung ihrer Interessen legitimiert; sie weisen in der Schweiz gesamthaft mehrere hunderttausend Mitglieder auf.

In unserem Staatsgefüge sind unabhängige Kontrollinstanzen notwendig. Wir werden uns daher auch in Zukunft klar und eindeutig für die Natur und die Landschaft einsetzen und hoffen, dass die politische Vernunft in der Diskussion um das Verbandsbeschwerderecht die Oberhand behalten wird.

ew

PRAKTISCHER NATURSCHUTZ

Arbeitseinsätze in Schutzgebieten 2002

Sie wollen bei einem Einsatz mithelfen?
Helferinnen und Helfer sind jederzeit willkommen.

Melden Sie sich bei Interesse bitte direkt bei den Verantwortlichen für das jeweilige Schutzgebiet.

Naturgarten
29.6.2002 und 14.9.2002 Stefan Buob 071 891 91 46
geeignet für Familien mit Kindern/geeignet für Schulklassen (kleine Gruppen, halber Tag)

Tobelweiher
12.-17.8.2002 Franz Blöchlinger 071 278 76 35

Oberbergfeldmoos
6./7.9.2002 Vreni Lerche 071 277 92 13
geeignet für Familien mit Kindern

Hubermoos
21.9.2002 André Matjaz 071 371 53 01
geeignet für Familien mit Kindern/geeignet für Schulklassen

Hüttenwiesweiher
27.9.2002 Elisabeth Widmer 071 288 25 44
geeignet für Schulklassen (ab Mitte September)

Waldauweiher
27./28.9.2002 Martin Koegler 071 277 41 23
geeignet für Familien mit Kindern

Breitfeld (BF 1)
5.10.2002 Vreni Lerche 071 277 92 13
geeignet für Familien mit Kindern

Gaiserwald
Hohfirstweiher (bei Waldkirch) und Langhaldenweiher (Abtwil)
19.10.2002 Peter Michel 071 311 58 30

SAK-Weiher am Gübsensee
26.10.2002 Urs Knöpfel 071 311 59 67
geeignet für Familien mit Kindern

Altmannenweiher
Termin noch offen André Matjaz 071 371 53 01
geeignet für Familien mit Kindern/geeignet für Schulklassen

Gädmen
Termin im Spätherbst
noch offen Reto Voneschen G 071 227 69 00
P 071 277 85 16

Wolfgangweiher
Termin noch offen Norbert Hauser 071 278 22 64
geeignet für Familien mit Kindern

Bergbachweiher
23.-26.9.2002 Josef Zoller 071 855 38 51
nur Schulklassen nach spezieller Absprache

Freiwillige gesucht

Der NVS sucht immer Personen, die bereit sind, sich im praktischen Naturschutz zu engagieren. Unsere Angebotspalette reicht von einem Tageseinsatz pro Jahr in einem Schutzgebiet bis zur Uebernahme einer Arbeitsgruppe. Auskünfte erteilt
Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St. Gallen
Tel. G. 071 227 69 00, Tel. P. 071 277 85 16

Vom Apfel zum «Buurä-Schämpis»

«Was war einst in diesem schönen Fass?» So beginnt die Entstehungsgeschichte von «Röbis Buurä – Schämpis 2001» .

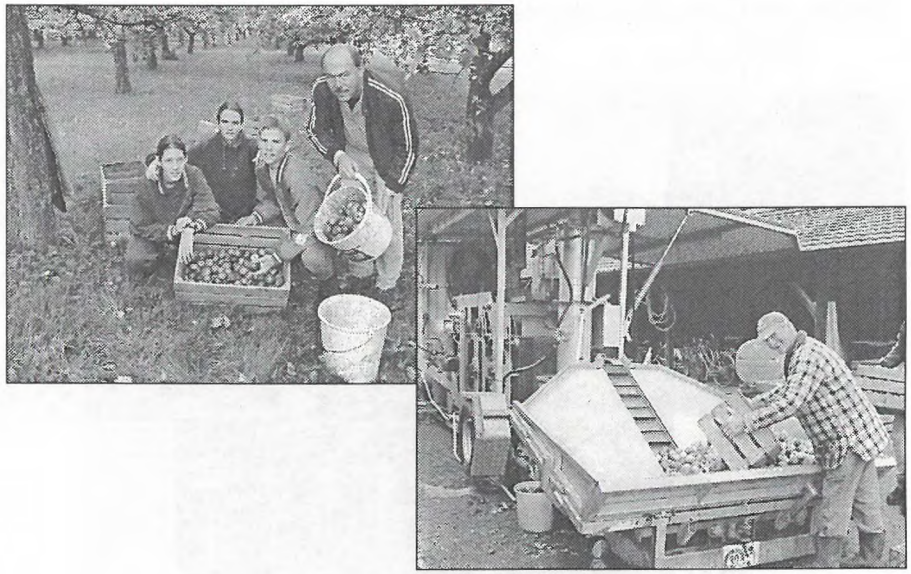
Seit nunmehr 4 Jahren stehe ich in einer dunklen Ecke im Keller, staubig, leer und bereits gezeichnet von mangelnder Feuchtigkeit. Schön waren die Zeiten als ich, ein schönes Eichenfass mit 120 Liter Inhalt, gebraucht wurde und in mir jährlich während 4 Monaten frischer Apfelsaft zu Apfelwein vergor.

Es war im Sommer letzten Jahres, als Licht den düsteren Keller erhellte. «Ist das ein schönes Fass, ich biete 100 Franken», ertönte eine Stimme, die fortan mein «Fassdasein» bestimmte. Als erstes wurde ich von Bakterien befreit, indem eine «Schwefelschnitte» in Rauch aufging und über mehrere Wochen in meinem Bauch festgehalten wurde. Danach erfolgte eine intensive Reinigung mit Bürste und heissem Wasser. Anfangs Oktober wurde ich erstmals mit Wasser aufgefüllt, das zum Schrecken meines Besitzers sogleich aus allen Ritzen meines ausgetrockneten Holzes davonlief. Die anschliessende «Wässerung», ich wurde während voller drei Tage im Brunnentrog unter Wasser gehalten, liess mein hölzernes Gewand aufquellen und sämtliche undichten Stellen verschwinden.

Nach weiterführenden Dichtetests meines Besitzers war ich dann soweit hergestellt, dass ich den frischen Apfelsaft in mir aufnehmen konnte.

Mitte Oktober 2001 haben die Familien Bruderer und Schmid, so wurde mir erzählt, 250 Kilo Boskop und Sauergrauer bei einem Bio-Bauern geerntet. 10 Kilo Birnen, die dem «Buurä-Schämpis» ein

klareres Aussehen verleihen sollten, sind noch als «Geheimtipp» hinzugekommen.

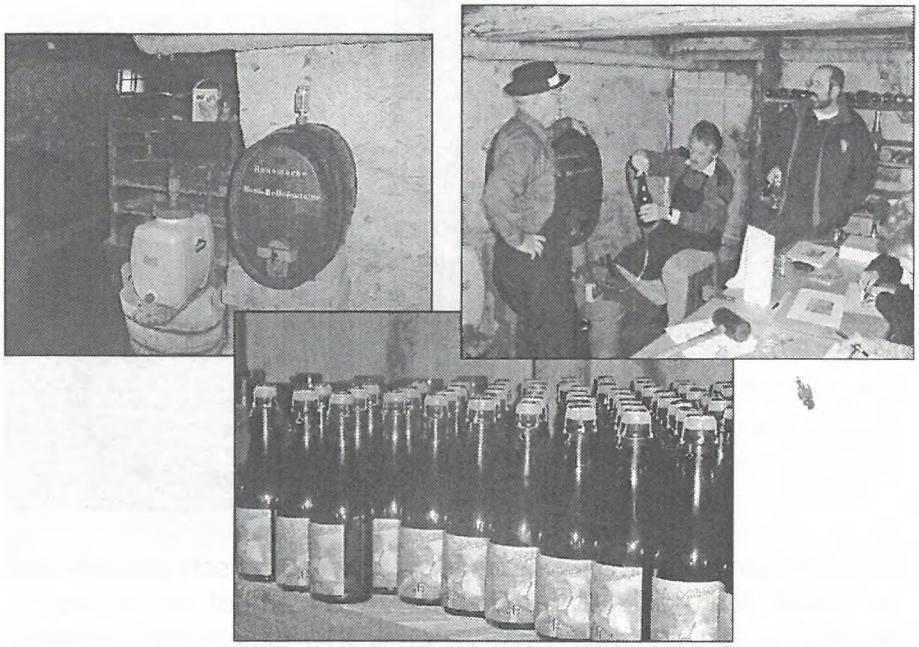


Eine auf einem Lastwagenanhänger montierte «Moschtipresse», die zu dieser Jahreszeit von Bauernhof zu Bauernhof weitergereicht wurde, hat die 260 Kilo Obst zu etwa 210 Liter feinen Apfelsaft gepresst. Endlich konnte ich geputzt, abgedichtet und an einem schönen Ort im Naturkeller platziert, nach mehreren Jahren der Vergessenheit wieder der Herstellung von Moscht dienlich sein.

Jetzt galt es, wichtige Punkte zu berücksichtigen. Zum einen durfte ich nicht bis obenhin mit Saft aufgefüllt werden, da der Gärungsprozess sehr unruhig verläuft und der Saft zu brodeln beginnt. Dass mein Meister davon zwar Kenntnis hatte, sich der gärende Saft, infolge Schaum- und Blasenentwicklung, trotzdem über mich ergoss, sei nur nebenbei erwähnt. Es empfiehlt sich übrigens, den Gärprozess zu Beginn mit wenig «Starterhefe» (die Hälfte der auf der Verpackung empfohlenen Menge genügt) zu unterstützen. Die Zugabe von einem Pfund Zucker auf 100 Liter Saft nach etwa zwei Wochen, soll nicht zum Schaden des edlen Saftes sein.

Mit dem schönen Gefühl eines andauernden leichten Brodelns in

meinem Bauch wurde der frische Apfelsaft vom Oktober über 4 Monate zu einem goldfarbenen, sauren Saft geboren. In dieser Zeit versuchte mein Meister geeignete Champagner-Flaschen sowie Korken und Verschlussdrähte zu finden.



Es war ein Unterfangen, das sich als sehr schwierig herausstellte. Die im Handel angebotenen Flaschen bewegten sich in einer Preisspanne von 72 Rappen bis 4 Franken. Ähnlich verhielt es sich mit den Zapfen und Verschlussdrähten. Auch gab es Probleme mit kleinen Mengen, da eine Bestellung von 300 Champagner-Flaschen kein lukratives Geschäft zu sein scheint. Letztlich konnte ein Lieferant gefunden werden, der für Flasche, Zapfen und Drahtsicherung einen Franken 12 Rappen verrechnete.
Mitte Februar, der Gärungsprozess war noch nicht vollständig abgeschlossen, wurden die Vorbereitungen für den, wie mein Meister sich ausdrückte, schönsten Tag eines Kellermeisters getroffen. Verbunden mit einem kleinen Fest bei NVS Vorstandsmitglied Karl Fecker, wurde der über 4 Monate vergorene Saft in die Flaschen

abgefüllt. Verkorkt, gesichert mit Draht und mit einer persönlich gestalteten Etikette versehen, reihten sich aus anfänglich 260 Kilo Obst, 210 Flaschen «Röbis Buurä-Schämpis»auf.

Die Etiketten wurden, Sie werden es kaum für möglich halten, nur mit Kaffeerahm, auf die Flaschen geklebt! Sichtlich stolz und zufrieden über die geleistete Arbeit und mit der Gewissheit den «Jahrhundert-Schämpis» produziert zu haben, ging das Abenteuer mit Ursprung einer Blitzidee «Buurä-Schämpis» zu produzieren zu Ende. Auch ich wurde am selben Tag sorgfältig gereinigt und für die nächste Erntezeit vorbereitet. Der nächste Oktober kommt bestimmt. Versuchen Sie es liebe Leserinnen und Leser doch selbst, Ihren «Buurä – Schämpis» herzustellen und zu geniessen. Es ist ganz einfach und übrigens, mein Meister wird Sie dabei gerne unterstützen, kostenlos selbstverständlich.

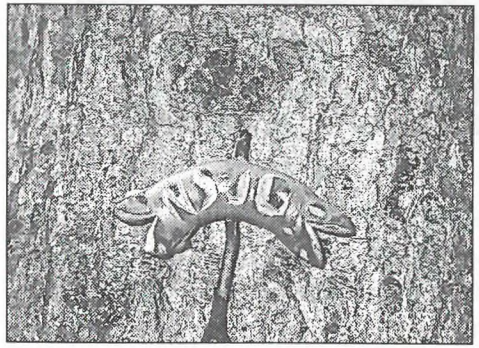
Robert Schmid, NVS-Co-Präsident

DIE SEITEN DER NSJG

Kontaktadresse:
Wanda Silberschmidt
Goethestrasse 66, 9008 St. Gallen
Telefon 071 244 65 50

Bricht übers Pfila 2002

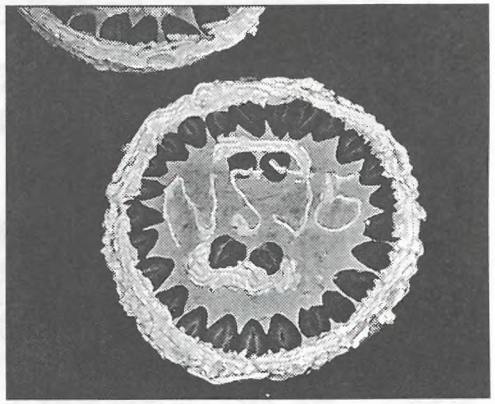
Am Samstig, womer acho sind, hämmer s'Gepäck is Hus tue und sind denn mit dä Bigna und em Marco an Davosersee glaufe. Döt hämmer zerscht brötlet und denn häts aagfange rägne. Denn simmer hei gloffe is Hus.



Am Obet hämmer dä Pfila-Tschäpper gmacht. Es hät blaui, gäli, orangi und grüeni Chäppli gha. I ha uf beidä Site violetti Bluemä us Filz drufgneit. Obedruf häts no e pinki Form gha. Vo dä Wanda hani es Bändeli übercho, woni au no dra gmacht ha.
Nocher händ üs d'Leiter is Bett gschickt.

Am Morgä hät üs dä Marco gweckt. Mer händ üs müesä aleggä zum is Bergwerk go. Zerscht simmer no go Zmorge esse. Nocher simmer is Bergbaumuseum gangä. Denn hämmer müesä dä Wald duruf laufe. Nocher simmer in en Stolle inegangä. Alli mit eme gäle Helm und Taschelampe. Dinne isch es glitschig und dunkel und chalt gsi. Wommer wider usecho sind, simmer go picknickä.

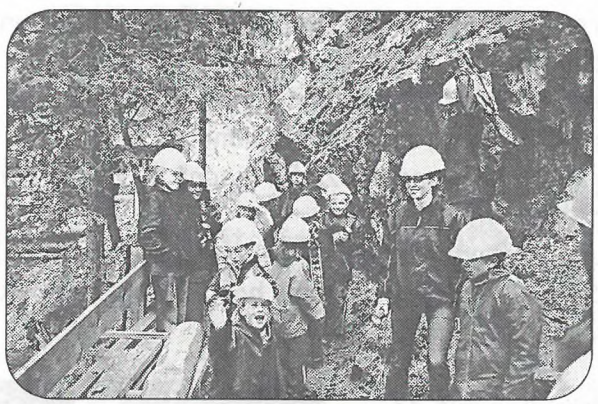
Wommer fertig gsi sind, simmer nomol in en Stolle und händ dinne Fotenä gmacht.
Nocher simmer wider is Museum gangä go Züg aluegä. Döt häts es Spilzüg-Männli gha, wo Stei ghämmeret hät. Zoberscht häts es Zimmerli gha mit eme speziellä Liecht (UV), wo alli Stei en anderi Farb übercho händ.
Fernseh luegä hämmer au no törfe. Nocher simmer im zweitä Stock go Stei aluegä. Am Schluss händ alli no es Päckli mitemä schöne Stei übercho.



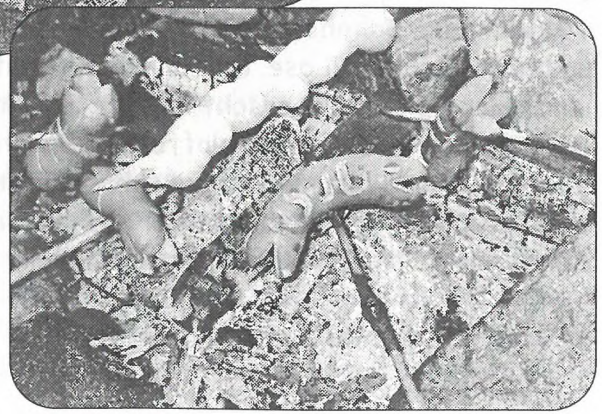
Am Obet hämmer mit dä Bigna und dä Wanda Spili gmacht und am Schluss häts u feinä Erdbeerchuechä ge.

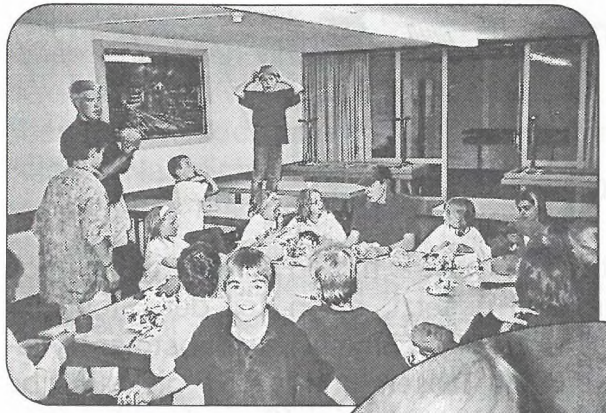
Am Mäntig isch üs dä Marco cho go weckä und hät gseit: „Wüsseder, wammer mached?" Mer händs no gwüsst, wel d'Leiter händs üs am Obet gseit. Mer händ üs agleit, d'Bettdecki wäg gno und denn packt. Denn hämmer Zmorge gässe. Fascht alli händ müesä butze, nur füf sind mit dä Simona dusse am Spile gsi.
Wommer fertig gsi sind, simmer gange vom Hus und händ s'Gepäck zum Bahnhof brocht. Nocher simmer in Wald gloffe und händ Eichhörnli gse. En Tannehäher hät bi dä Dehlia Nüssli vo dä Hand pickt. Zoberscht häts en Spilplatz gha.
Denn simmer wider zrugg gloffe zum Bahnhof und sind uf dä Zug. Drü Stund hämmer müesä fahre. Luter Mamis und Papis sind vorem Zug gstande, wommer hei cho sind.
Am beschtä händ mir d'Eichörnli gfalä!

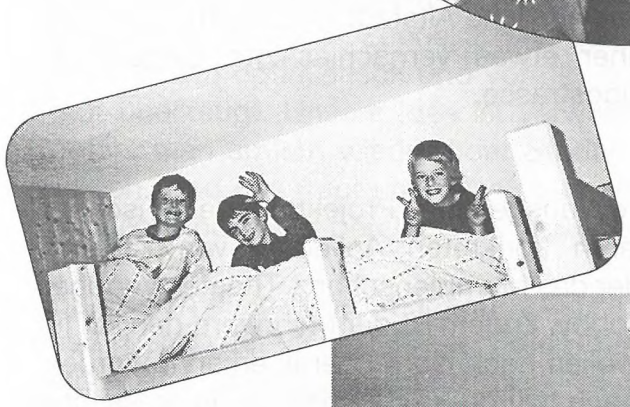
vo dä Nadia Huber (6 Johr)

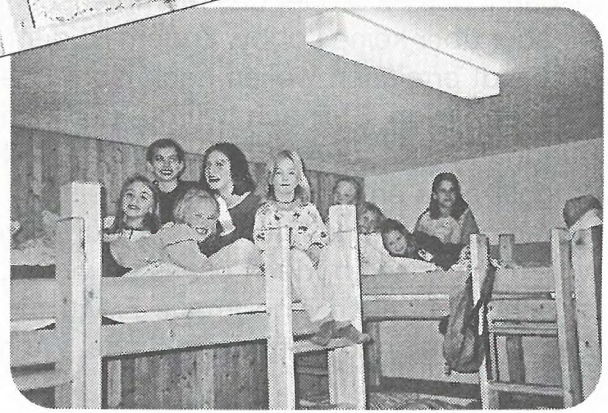


PFILA 2002









Stadtverwaltungs-Schaufenster

«Vision Steinach»

Der Verein «Vision Steinach» hat sic,h rund hundert Jahre nach der Eindeckung, zum Ziel gesetzt, einen Teil des Steinachwassers in der Moosbrugg- und Lämmlisbrunnenstrasse wieder oberirdisch fliessen zu lassen und damit die südliche Altstadt und das UNESCO Weltkulturgut Klosterbezirk aufzuwerten. Wir haben uns beim Präsidenten Fredy Brunner über den aktuellen Stand erkundigt.

Fredy Brunner: Bei der Vision Steinach handelt es sich um eine Gruppe von engagierten Menschen, die davon beseelt sind, das für die Stadt so wichtige Symbol «Steinach» wieder sichtbar zu machen und die südliche Altstadt aufzuwerten, im speziellen die heute eher etwas vernachlässigte Gegend im Bereich der Moosbruggstrasse.

Faszinierende Idee

Seit einiger Zeit liegt ein ausgereiftes Projekt auf dem Tisch. Im Gegensatz zu anderen konkreten Anliegen, wie z.B. die Eisbahn, das PZO oder das Mummenschanz-Theater, verfügen wir aber über keine Lobby. Zudem ist der Mehrwert, den wir für die Stadt erreichen wollen noch nicht überall erkannt worden. Mit der Vision Steinach würde ein touristisch interessanter Rundgang um den Klosterbezirk via Karlstor zur Moosbruggstrasse entstehen. Unser Verein will mithelfen, die Stadt zu verschönern und ihre Infrastruktur zu verbessern. Kurz: Wir wollen mit unseren Ideen etwas bewirken. Die Vision Steinach ist sehr wohl auch eine Image-Frage für unsere Stadt - und dies nicht nur in touristischem Sinne. Wir haben erfreulich viele

Mitglieder und, dank der Kulturaktion von Max Oertli, inzwischen auch den finanziellen Durchbruch geschafft. Obwohl viele Leute, die wir anfragten, sagen: «Vision Steinach - super! Aber das ist doch eine typische Aufgabe der Stadt und der Politik». Natürlich hoffen wir auch auf den Goodwill und die Kooperation mit der Stadt. Wir wollten aber zuerst Vorleistungen erbringen und nicht mit leeren Taschen an die Stadt gelangen und Forderungen stellen, ohne Eigeninitiative und Engagement - wie es heute üblich ist.

«Strassen zum Leben»?

Die Zusammenarbeit mit der Stadt ist gut. Gespräche laufenauch im Zusammenhang mit «Strassen zum Leben». Die Lämmlisbrunnenstrasse eignet sich ideal dafür, zusammen mit der Vision Steinach ergäbe sich erfreuliche Synergien. An diesem Ort ist ein hohes Potential an Gestaltungsmöglichkeiten vorhanden. Wir haben auf ein Ausschöpfen der politischen Instrumente bis heute bewusst verzichtet und unser Anliegen nicht auf die politische Ebene, z.B. in den Gemeinderat, getragen. Wir sind optimistisch und vom konkreten Nutzen für die Stadt überzeugt. Unsere Idee ist verwurzelt in den St. Galler Köpfen, man spricht wieder über Stadtverschönerungsmassnahmen. Und das freut uns! Was uns noch mehr freut: Einige St. Galler sind sogar bereit etwas dafür zu bezahlen.

Oberirdisch fliessende Steinach

Das Anliegen der Vision Steinach, die Umgestaltung der Moosbrugg- und Lämmlisbrunnenstrasse, ist nach Stadtingenieur Claus Beiler technisch möglich und aus ästhetischen Ueberlegungen auch wünschbar. Die Lämmlisbrunnenstrasse böte sich auch für «Strassen zum Leben» an. Sie wirkt nämlich aufgrund ihrer grossen Breite auch heute noch als Stadteinfallsachse und ist dank ihrer zentralörtlichen Funktion mit Wohnen, Beizenkultur, der Kantonsschule und Kantonalen Verwaltung für eine Umgestaltung prädestiniert, obwohl sie immer noch

eine beachtliche Verkehrsmenge zu bewältigen hat. «Im Gegensatz dazu hat der Verkehr an der Moosbruggstrasse, von über 15'000 Fahrzeugen pro Tag, nach der Autobahneröffnung auf ca. 8'000 abgenommen und beträgt heute noch 3'900», sagt Beiler. Aufgrund dieser Verkehrsreduktion und weil sie kaum Schwerverkehr zu «verdauen» habe, sei der Handlungsbedarf an dieser Strasse nicht sehr gross, obwohl ihr Zustand nicht allzu gut ist. Früher oder später wird sie aber saniert werden müssen.

Realisierung im Jahr 2003?

«Bei der Lämmlisbrunnenstrasse handelt es sich in jedem Fall um ein teures Projekt, welches mit oder ohne «Vision Steinach» und/oder «Strassen zum Leben» realisiert werden muss. Diese Projekte könnten im nächsten Jahr umgesetzt werden, wenn dies Stadtrat und Gemeinderat als richtig erachten. Ueber ein finanzielles Engagement für die eine oder andere Variante müsse von den politischen Instanzen entschieden werden. Eine etappierte Offenlegung der Steinach an den beiden Strassenzügen wäre hingegen problemlos möglich. Nach Beiler geht es nicht darum, die Steinach in diesem Bereich zu renaturieren. Der Ball liegt, sowohl was die «Vision» wie die «Strassen zum Leben» betrifft, beim Tiefbauamt, welches die entsprechenden Vorschläge für das weitere Vorgehen dem Stadtrat unterbreiten wird.

Notiert: Théo Buff, Abteilungssekretariat Bauverwaltung

Zum Hinschied von Rolf Dierauer

Ein grosses Herz für den Naturschutz hat aufgehört zu schlagen. Unser NVS-Ehrenmitglied Rolf Dierauer wurde am 14. Mai 2002 im Ostfriedhof unter Anteilnahme einer grossen Trauergemeinde zu Grabe getragen.
Der Naturschutz und der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) hat einen mutigen Zeitgenossen, einen konsequenten Kämpfer für den Naturschutzgedanken, einen tapferen Menschen der Taten verloren. Rolf hat seinen Ideen und Worten zum Naturschutz Taten folgen lassen. Er hat am Freibergweg die Idee des Naturgartens in die Praxis umgesetzt. Der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen darf heute eine Pionierarbeit pflegen und verwalten und weiterentwickeln. Aber Rolf hat zu diesem einmaligen Flecklein Erde in unserer Stadt den Grundstein gelegt. Dafür wollen wir unserem Ehrenmitglied aufrichtig und herzlich danken.

Rolf Dierauer hat als naturbegeisterter Mensch wohl mit dem Kopf überlegt, aber mit dem Herzen entschieden. Ihm stand der Kopf nie im Wege zum Herzen!

Lieber Rolf, viele Naturschützerinnen und Naturschützer, die mit dir Begegnungen pflegen durften, und insbesondere der NVS werden deine Arbeit und deinen Kampf für die Erhaltung einer intakten Natur nicht vergessen. Sie werden immer, wenn sie in deinem Naturgarten am Freibergweg stehen, an den liebenswürdigen Mann mit dem Strohhut denken und sich stets dankbar an ihn erinnern. Rolf, du warst ein guter und glaubwürdiger Anwalt für die Schöpfung! Deine Gesinnung wird uns fehlen.

Christian Zinsli

ZAUNKÖNIG

Ein liebliches Vögelchen
von Hans Oettli

Der Zaunkönig ist ein recht lebhafter, mit einer kräftigen Stimme ausgestatteter, sehr zierlicher Vogel (9,5cm / 9g) mit aufgerichtetem kurzem Schwänzchen.

Wer ihn beobachtet, wenn er auf erhöhter Warte singt, wird sich seinen Gesang bald einprägen und feststellen können, dass dieser unscheinbare Gefiederte gar nicht so selten ist.

Sein Lebensraum sind Waldungen, das Unterholz, das Dickicht und das Gestrüpp. Er liebt die Nähe von Wasser, schätzt aber auch die Asthaufen, die wieder vermehrt vorhanden sind in unseren Wäldern. Genau diese bieten ihm in der frostigen Zeit Unterschlupf und in ihnen findet er Nahrung, die aus Insekten und Spinnen besteht. Im Winter nimmt er auch kleine Sämereien zu sich. Er lebt ebenfalls in Siedlungen, wenn dort seine Anforderungen erfüllt sind.

Die Zaunkönignestchen sind wunderschöne kugelige Kunstbauten, hergestellt aus Moos oder dürrem Laub oder verdorrtem Farn, aber auch aus Heu, und fast immer mit eingeflochtenem Reisig. Sie werden meist in Bodennähe, aber auch direkt auf dem Grund oder selten bis 3 m Höhe errichtet. Das Zaunkönigmännchen baut nacheinander mehrere nicht ganz vollendete Nester, so genannte «Spielnester», von denen das Weibchen ein ideal gelegenes und gut ausgebautes auswählt und dann das Innere mit weichen Federn und Haaren auspolstert. Den seitlichen querovalen Einschlupf verstärkt es mit Reisern. 5 bis 8 Eier brütet das Weibchen in etwa 15 Tagen alleine aus. In dieser Zeit wird es nicht vom Männchen gefüttert, es fliegt kurz weg vom Gelege um seinen Hunger zu stillen. Die Jungen erreichen bis in zehn Tagen ihr Endgewicht. Wenige Tage später verlassen sie gemeinsam das Nest, suchen es aber oftmals zum Uebernachten wieder auf und bleiben noch etwa zwei Wochen lang beisammen.

Bei uns wird der Zaunkönig in seinen Abmessungen nur durch das Winter- und das Sommergoldhähnchen unterboten, (beide 9cm / 5g).

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Kesselhaldenstrasse 17 A, 9016 St. Gallen

AZB
9016 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden